

nachgefragt

Was macht eigentlich ... Anna Rosmus ?



Foto: privat



Kämpfte gegen eine ganze Stadt:
Anna Rosmus, Preisträgerin
des Geschichtswettbewerbs 1981

Als sie sich 1980 am Geschichtswettbewerb zum Alltag im Nationalsozialismus beteiligte, ahnte sie noch nicht, was ihre Recherchen auslösen würden. Anna Rosmus, Jahrgang 1960, ging der Frage nach, welche Rolle Bürger ihrer Heimatstadt Passau während des Dritten Reichs gespielt hatten. Weil ihr dabei die Einsicht in städtische Akten verweigert wurde, verklagte sie die Stadt Passau. Aus der mit einem dritten Preis ausgezeichneten Arbeit entstand 1983 ein Buch. Anna Rosmus galt bald als »Nestbeschmutzerin«, wurde bedroht und mehrfach verklagt. Ihre Geschichte bot den Stoff für den Spielfilm »Das schreckliche Mädchen« von Michael Verhoeven, der 1991 für den Oscar nominiert wurde. Rosmus schrieb weitere Bücher über die NS-Zeit in Passau und erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Aber sie wurde auch kritisch gesehen, u. a. vom Spiegel-Autor Henryk M. Broder, der ihr 1996 vorwarf, sich als »eine Art Säulenheilige« zu vermarkten. Ihren Lebensmittelpunkt hat Anna Rosmus heute in der Nähe von Washington D.C. Claus Hornung hat sie für SPUREN SUCHEN interviewt:

Wie sieht Ihr Leben seit 1994 in den USA aus?

Ich mache das Gleiche, was ich in all den Jahren zuvor in Deutschland getan habe. Ich halte Vorlesungen an Universitäten und reise zu Konferenzen. Ich recherchiere in Archiven und schreibe unentwegt, manchmal zwölf bis 14 Stunden am Tag. Zurzeit schreibe ich an zwei Büchern.

Sie haben mit Kriegsveteranen und Überlebenden des Holocaust in diesem Jahr Deutschland besucht. Warum?

Ich wollte, dass die Veteranen die Orte wieder sehen, in die sie vor 60 Jahren einmarschiert sind, und dass die nach Amerika emigrierten Überlebenden in Passau ihre Befreier wieder treffen können. Und mir war wichtig, dass die Amerikaner auch die Zivilbevölkerung von heute treffen, denn die Veteranen und Überlebenden sind neugierig, wie sich dieses Land bis heute weiterentwickelt hat.

Was interessiert Sie denn mehr, die Geschichte der Kriegsveteranen oder die der Holocaustüberlebenden?

Das eine geht mit dem anderen Hand in Hand. Das Beweismaterial für alles, was mit dem Holocaust zu tun hat, wurde in allererster Linie von den amerikanischen Soldaten gesammelt, die in Passau einmarschiert sind. Sie haben Mitgliederlisten und Fotos konfisziert. Sie haben Filme gedreht für die Kriegsverbrecherprozesse. Buchstäblich mehrere Tonnen an Beweismaterial aus dieser Zeit allein über Passau stammen aus amerikanischer Hand.

Die Stadt Passau bleibt also weiterhin Ihre Passion?

Ja! Ich will aufklären, was in Passau und Umgebung damals passiert ist. Damals – das heißt vom Ende des Ersten Weltkriegs an, als die Planungen für den nächsten Krieg vor Ort schon vor sich gingen. Man findet Mappen und Karten, auf denen der Einmarsch in die Tschechei und der Anschluss von Österreich bereits seit 1919 vorbereitet wurden, einschließlich der Ausbildung von Sprengstofftrupps.

Mit anderen Worten: Der Zweite Weltkrieg ist schon vor der Machtergreifung in Passau geplant worden?

Soweit ich bisher gesehen habe, gab es nirgends sonst annähernd so durchdachte, so detaillierte Pläne und Vorbereitungen.

Ein Zeitungsartikel zu Ihrem jüngsten Besuch in Passau im März war betitelt: Passau versöhnt sich mit dem »schrecklichen Mädchen«. Stimmen Sie dem zu?

Aus meiner Sicht habe ich Passau nie bekämpft. Meine damaligen Erzgegner würden mich zwar heute noch genauso blockieren wie damals. Es sind aber andere Leute heute in Passau, mit denen ich gut zusammenarbeite. Der derzeitige Oberbürgermeister ist ein liebenswürdiger Mensch.

Die Geschichte von Anna Rosmus und weiteren Preisträgern des Geschichtswettbewerbs präsentiert das Buch »Geschichte bewegt. Über Spurensucher, Lokalpolitik und die Macht der Vergangenheit«, herausgegeben von Ute Frevert (siehe in diesem Heft Seite 56)